

## **Antrag**

**der Fraktion der CDU**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau**

### **Strategie für Afrika**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. welche afrikanischen Länder oder Regionen aus ihrer Sicht Potenziale für wirtschaftliches Engagement bzw. wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Unternehmen aus Baden-Württemberg bieten;
2. für welche Branchen diese Länder oder Regionen insbesondere hinsichtlich Niederlassungen oder Produktionsstandorten besonders interessant sind;
3. wie viele Unternehmen aus Baden-Württemberg bereits heute in welchen Ländern Afrikas mit Niederlassungen bzw. Produktionsstandorten vertreten sind;
4. wie sich die Ein- und Ausfuhrzahlen in diesen Ländern in den vergangenen fünf Jahren entwickelt haben;
5. inwiefern es im Rahmen der Eckpunkte des „Marshallplans für Afrika“ der Bundesregierung interessante Aspekte für die hiesige Wirtschaft bzw. Anknüpfungspunkte für die hiesige Politik gibt;
6. welche Instrumente der Außenwirtschaftsförderung bzw. welche politischen Ansätze sie entwickelt oder vor hat zu entwickeln, um die Afrikastrategie der Bundesregierung im Sinne baden-württembergischer Unternehmen umzusetzen;

7. ob es für Unternehmen, die in Afrika investieren wollen, Förder- oder Bürgerschaftsinstrumente gibt.

17.03.2017

Dr. Reinhart, Paal  
und Fraktion

#### Begründung

Im Jahr 2017 steht der Kontinent Afrika im besonderen Fokus der Bundesregierung und der Europäischen Union. Außerdem ist der Kontinent Schwerpunktthema der deutschen G20-Präsidentschaft. Die jeweiligen Eckpunkte liegen bereits vor.

Es gilt Ansätze zu entwickeln, wie neben der klassischen Entwicklungshilfe bessere Instrumente in Gang gesetzt werden können, um die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika voranzubringen. Aus unserer Sicht ist vor allem zu klären, inwieweit unsere innovativen baden-württembergischen Unternehmen vor Ort ihre Expertise – hinsichtlich neuer Technologien, moderner Technik und innovativen Ansätzen – einbringen können, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

#### Stellungnahme

Mit Schreiben vom 13. April 2017 Nr.47-4252.2/113/1 nimmt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau im Einvernehmen mit dem Staatsministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*1. welche afrikanischen Länder oder Regionen aus ihrer Sicht Potenziale für wirtschaftliches Engagement bzw. wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Unternehmen aus Baden-Württemberg bieten;*

Zu 1.:

Der afrikanische Kontinent bietet baden-württembergischen Unternehmen vor allem mittel- und langfristig wirtschaftliche Perspektiven. Entscheidend sind das hohe Bevölkerungswachstum (Verdoppelung auf 2,4 Mrd. Menschen bis 2050), die steigende Kaufkraft einer neu entstehenden Mittelschicht und Investitionspläne für den Ausbau der Infrastruktur. Als wichtige Erfolgsfaktoren für ein Engagement in Afrika werden verlässliche politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, der Schutz des Privateigentums, die Verringerung der Abhängigkeit von schwankenden Rohstoffpreisen, eine verbesserte Infrastruktur (wie eine sichere Stromversorgung und gute Transportwege), der Aufbau lokaler Produktion und der Einsatz neuer Technologien, besser ausgebildete Fachkräfte und eine bessere regionale Integration angesehen. Die bisherige Zersplitterung der Märkte in Afrika etwa durch restriktive Handels- und Zollvorschriften stellen Hemmnisse für Wachstum und ausländisches Engagement dar.

In den letzten zehn Jahren haben afrikanische Länder mit die höchsten Wachstumsraten weltweit verzeichnet. Allerdings reichen diese Wachstumsraten bislang nicht aus, um die Armut in Subsahara-Afrika zu beseitigen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Subsahara-Afrika von 2016 bis 2020 nur um 3,3 % pro Jahr zunehmen wird. Für Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana, Kenia, Ruanda, Senegal, Mosambik und Tansania wird ein durchschnittliches Wachstum von über 6 % pro Jahr erwartet (Quelle: Germany Trade & Invest).

Mit seinen 54 Staaten ist der afrikanische Kontinent sehr differenziert zu betrachten. Es muss nicht nur nach den verschiedenen Regionen (Nordafrika, Westafrika, Zentralafrika, Ostafrika und Südliches Afrika) unterschieden werden. Jedes einzelne Land muss mit seinen Besonderheiten im Hinblick auf sein wirtschaftliches Potenzial gesondert eingeschätzt werden. Diese spezifischen Besonderheiten und Vorschriften, sind von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich zu beachten.

Für eine Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung einzelner Länder für baden-württembergische Unternehmen ist zunächst die Entwicklung der Exportzahlen zu betrachten. Im Jahr 2016 wurden aus Baden-Württemberg Waren im Wert von 3,1 Mrd. Euro in afrikanische Länder exportiert (vorläufige Angaben). Die wichtigsten Bestimmungsländer waren Südafrika mit 1,3 Mrd. Euro und die nordafrikanischen Länder Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien mit zusammen 1,2 Mrd. Euro. Mit deutlichem Abstand folgen Angola, Nigeria, Ghana und Kenia (siehe im einzelnen Tabelle 1 in der Stellungnahme zu Ziffer 4.).

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft hat in Kooperation mit Germany Trade & Invest (GTAI) und Rödl & Partner in der Studie „Marktchancen in Afrika 2015 – Potenziale für den deutschen Mittelstand“ die interessantesten Volkswirtschaften Afrikas für ein mittelständisches Engagement ermittelt. Die ersten zehn Plätze belegen danach die Länder Südafrika, Nigeria, Ghana, Marokko, Algerien, Angola, Tunesien, Ägypten, Mosambik und Tansania. Als Zukunftsmärkte werden in der Studie auch die Länder Äthiopien, Côte d’Ivoire, Kenia und Namibia angesehen. In seiner Veröffentlichung „Subsahara-Afrika – Zukunftsmärkte mit Herausforderungen“ von 2017 bezeichnet GTAI Südafrika, Nigeria, Ghana und Kenia zu den nach Größe und Volumen wichtigsten Märkten für deutsche Unternehmen. Von Niederlassungen in diesen Ländern aus werde oftmals der gesamte Kontinent erschlossen bzw. der Vertrieb gesteuert. Daneben gelten „neue Märkte“ wie Äthiopien, Côte d’Ivoire oder Tansania als interessant für Investoren. In der „Strategie Subsahara-Afrika“ vom September 2014 des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) werden insbesondere Ruanda, Botswana, Namibia, Ghana, Sambia und Kenia als Volkswirtschaften mit einem guten zukünftigen Wachstumspotenzial eingestuft (auf der Grundlage einer verhältnismäßig hohen Wettbewerbsfähigkeit verbunden mit einem durchschnittlichen jährlichen Wirtschaftswachstum von über 4 Prozent zwischen 2005 und 2013). Die Landesregierung hält diese Studien und Veröffentlichungen für geeignete Grundlagen, um daraus das generelle wirtschaftliche Potenzial afrikanischer Länder für baden-württembergische Unternehmen abzuleiten. Die Frage eines unternehmerischen Engagements in Afrika ist jedoch stets branchenspezifisch und individuell auf die Möglichkeiten der einzelnen Unternehmer abgestimmt zu betrachten.

*2. für welche Branchen diese Länder oder Regionen insbesondere hinsichtlich Niederlassungen oder Produktionsstandorten besonders interessant sind;*

Zu 2.:

Je nach konkreter Situation in den einzelnen Ländern ergeben sich verschiedene Anknüpfungspunkte für ein Engagement von baden-württembergischen Unternehmen. Generell eröffnet der Nachholbedarf bei Infrastruktur- und Bauprojekten gute Möglichkeiten insbesondere in der Energie- und Wasserversorgung, beim Bau von Verkehrswegen und Kommunikationsnetzen sowie im Gebäudesektor. Baden-württembergische Unternehmen können hier ihre besondere Kompetenz zur Entwicklung nachhaltiger und integrativer Lösungen einbringen, zu denen auch die industrienahen Dienstleistungen wie etwa Planungs- und Ingenieurleistungen und Logistikdienstleistungen zählen. Besondere Stärken bestehen auch im gesamten Bereich der Umwelttechnik (Abfallwirtschaft, Abwasserbehandlung, Luftreinhaltung) einschließlich der erneuerbaren Energien. Die in Afrika zu erwartende Urbanisierung (bis zum Jahr 2050 sollen nach Prognosen 50 Prozent der Bevölkerung in Städten leben) bietet Chancen für alle Branchen, die bei der Planung, Entwicklung und dem Bau von städtischen Infrastrukturen benötigt werden. Geschäftsmöglichkeiten eröffnen sich auch in den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittel (Bewässerung, Anbaumethoden, Lagerhaltung, Weiterverarbeitung und Mechanisierung) sowie Bergbau und Rohstoffe (Fördertechnik). Vor diesem Hintergrund ist im Anlagen- und Maschinenbau eine steigende Nachfrage insbesondere nach Bau- und Verpackungsmaschinen, Anla-

gen für die Nahrungsmittelindustrie sowie nach Förder- und Antriebstechnik zu erwarten. Die zunehmende Verbreitung von mobilen Telefon- und Internetdienstleistungen bringt neue Anwendungsbereiche mit sich (E-Commerce, Finanzdienstleistungen wie Mobile Banking, mobile Technologien in der Landwirtschaft, dem Einzelhandel und im Gesundheitswesen). Der Einzelhandel wächst und bietet gutes Potenzial. Auch der Textilsektor (in einzelnen Ländern) und die Nachfrage im Fahrzeugbereich und im Gesundheitswesen (Pharmazie, Medizintechnik, Krankenhausbau etc.) gewinnen an Bedeutung.

Deutsche und damit auch baden-württembergische Unternehmen sind in Afrika, insbesondere in Subsahara-Afrika, bislang schwächer vertreten als Unternehmen aus anderen europäischen Ländern. Sie sollten deshalb die Wettbewerbssituation und die Schwierigkeiten der Marktbearbeitung beachten, ohne die Chancen auf dem afrikanischen Kontinent zu vernachlässigen. Die hohe Preissensibilität afrikanischer Kunden erschwert den Absatz von – im Zweifel weniger günstigen – Qualitätsprodukten aus Deutschland. Dies erhöht die Anforderungen an einen gut vorbereiteten Markteintritt und an eine langfristige Marktstrategie. Hierfür werden neben gezielten Informationen und Beratungen der Kammern und Wirtschaftsorganisationen in Baden-Württemberg Markterkundungs- und Geschäftsanbahnungsreisen von Baden-Württemberg International und vom Bund angeboten (siehe Stellungnahme zu Ziffer 6.). Die deutschen Auslandshandelskammern (AHK) sind für die Unternehmen wichtige Ansprech- und Beratungspartner vor Ort.

*3. wie viele Unternehmen aus Baden-Württemberg bereits heute in welchen Ländern Afrikas mit Niederlassungen bzw. Produktionsstandorten vertreten sind;*

Zu 3.:

Nach Auskunft der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart besitzen 105 Unternehmen aus Baden-Württemberg eigene Niederlassungen oder Produktionsstätten in Afrika, vor allem in Südafrika, Ägypten, Uganda, Kenia, Namibia, Nigeria und Tunesien (freiwillige Angaben der Unternehmen).

*4. wie sich die Ein- und Ausfuhrzahlen in diesen Ländern in den vergangenen fünf Jahren entwickelt haben;*

Zu 4.:

Die wichtigsten Export- und Importländer für Baden-Württemberg sind in den Tabellen 1 und 2 aufgeführt. Im Jahr 2016 betrug das Handelsvolumen zwischen Baden-Württemberg und allen afrikanischen Ländern (Exporte und Importe) 7,1 Mrd. Euro (vorläufige Zahlen). Das sind gut zwei Prozent des gesamten Außenhandels Baden-Württembergs. Die Exporte in die afrikanischen Länder (2016: 3,1 Mrd. Euro) sanken gegenüber 2015 um 8,7 Prozent. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass 2015 ein besonders erfolgreiches Exportjahr war. Die Exporte nach Afrika schwankten in den letzten fünf Jahren zwischen 2,9 und 3,4 Mrd. Euro (ohne eindeutigen Trend). Die Einfuhren (2016: 4 Mrd. Euro) sanken gegenüber 2015 um 1,2 Prozent und verliefen seit 2013 rückläufig. Generell muss mit hohen Schwankungen im Außenhandel mit Afrika gerechnet werden. Bei den Importen sind vor allem größere Schwankungen bei Rohstofflieferungen zu verzeichnen. Sowohl bei den Exporten als auch bei den Importen dominieren Südafrika und die nordafrikanischen Staaten.

Tabelle 1: Die fünfzehn wichtigsten afrikanischen Abnehmerländer für baden-württembergische Exporte (Angaben in 1.000 Euro)

	2012	2013	2014	2015	2016 (vorläufige Angaben)	Veränderung 2015 bis 2016 in Prozent
Afrika gesamt	3.362.549	2.933.934	2.994.945	3.396.708	3.100.574	-8,7
Südafrika	1.545.675	1.289.080	1.333.631	1.624.142	1.347.711	-17,0
Ägypten	350.195	308.074	392.083	500.772	495.963	-1,0
Algerien	299.188	299.337	290.592	303.756	291.878	-3,9
Marokko	274.960	231.301	210.789	253.662	281.413	+10,9
Tunesien	215.820	188.172	178.258	202.204	192.284	-4,9
Angola	85.646	36.613	37.023	28.431	64.246	+126,0
Nigeria	162.732	144.485	140.182	106.714	60.594	-43,2
Ghana	38.809	41.778	26.247	33.276	49.348	+48,3
Kenia	50.813	28.300	21.753	27.854	34.439	+23,6
Botsuana	17.291	16.404	19.323	21.932	23.881	+8,9
Äthiopien	14.480	18.447	23.288	25.922	20.501	-20,9
Mali	26.879	28.094	26.937	28.564	19.824	-30,6
Côte d'Ivoire	19.267	26.190	14.801	17.135	19.007	+10,9
Sudan	18.022	12.671	18.347	20.090	18.859	-6,1
Libyen	63.875	76.501	59.323	18.767	17.361	-7,5

(Quelle: Statistisches Landesamt)

Tabelle 2: Die fünfzehn wichtigsten afrikanischen Länder für Importe nach Baden-Württemberg (Angaben in 1.000 Euro)

	2012	2013	2014	2015	2016 (vorläufige Angaben)	Veränderung 2015 bis 2016 in Prozent
Afrika gesamt	4.623.965	4.962.022	4.435.706	4.077.904	4.029.271	-1,2
Südafrika	502.593	570.783	617.051	1.184.218	1.522.942	+28,6
Tunesien	335.738	437.260	526.487	511.198	644.381	+26,1
Algerien	347.326	93.965	783.884	709.026	401.425	-43,5
Ägypten	320.076	496.955	578.927	693.405	391.810	-43,4
Nigeria	716.515	821.834	803.703	223.255	338.086	+51,4
Marokko	179.455	204.554	217.063	237.248	246.659	+4,0
Côte d'Ivoire	64.177	25.556	16.287	48.345	156.730	+224,2
Libyen	1.761.933	1.678.048	781.331	381.475	83.612	-78,1
Äquatorial- guinea	51.844	27	12.297	-	75.066	-
Ghana	72.622	190.308	12.186	17.142	66.524	+288,1
Madagaskar	3.791	3.077	5.857	15.315	17.602	+14,9
Mosambik	18.220	19.868	8.273	22.027	17.533	-20,4
Kamerun	3.126	2.514	3.029	4.967	12.292	+147,5
Kenia	4.449	4.313	5.141	5.972	11.079	+85,5
Angola	203.381	391.475	35.997	178	9.491	-

(Quelle: Statistisches Landesamt)

5. inwiefern es im Rahmen der Eckpunkte des „Marshallplans für Afrika“ der Bundesregierung interessante Aspekte für die hiesige Wirtschaft bzw. Anknüpfungspunkte für die hiesige Politik gibt;

Zu 5.:

Ziel des „Marshallplans mit Afrika“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist eine neue Lern- und Entwicklungspartnerschaft zwischen Afrika und Europa. Gemeinsam soll die Grundlage für ein prosperierendes und friedliches Afrika geschaffen werden, dessen Entwicklung alle einbezieht und von den Potenzialen der eigenen Bevölkerung vorangetrieben wird. Der Plan baut auf drei Säulen auf. 1. Säule: Wirtschaft, Handel und Beschäftigung; 2. Säule: Frieden, Sicherheit und Stabilität; 3. Säule: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte.

Dieser ganzheitliche und partnerschaftliche Ansatz soll zu einem inklusiven Wachstum und einer nachhaltigen Entwicklung Afrikas führen. Alle drei Säulen beinhalten wichtige Punkte wie z. B. eine Verbesserung des Investitions- und Innovationsklimas, den Ausbau der Sicherheitsarchitektur, Rechtssicherheit, Bürokratieabbau, Verwaltungsmodernisierung und Abbau der Korruption, deren Umsetzung die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessern und somit ein Engagement baden-württembergischen Unternehmen erleichtern würde.

Um diese Ziele zu erreichen, sieht der aktuelle Stand des „Marshallplans“ eine Vielzahl an Maßnahmen vor, so etwa die Gründung eines Digitalisierungszentrums für die afrikanische Wirtschaft, die Unterstützung bei der Erarbeitung finanzierungsreifer Infrastrukturprojekte und die Modernisierung und Transformation des Energiesektors. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau wird bei der weiteren Umsetzung dieser Maßnahmen darauf achten, ob und welche direkten Ansatzpunkte und Beteiligungsmöglichkeiten sich für baden-württembergische Investoren und Unternehmen ergeben.

*6. welche Instrumente der Außenwirtschaftsförderung bzw. welche politischen Ansätze sie entwickelt oder vor hat zu entwickeln, um die Afrikastrategie der Bundesregierung im Sinne baden-württembergischer Unternehmen umzusetzen;*

Zu 6.:

Die afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung enthalten im außenwirtschaftlichen Kontext vor allem die folgenden Schwerpunkte: die Unterstützung von Wachstum, Handel und Investitionen (durch höhere Wertschöpfung in afrikanischen Ländern, den Abschluss der verhandelten Wirtschafts- und Handelsabkommen mit der EU und die weitere Stärkung der arbeitsmarktorientierten Bildung in Afrika), die Erschließung des Potenzials der afrikanischen Märkte für die deutsche Wirtschaft (durch Hinwirken auf eine Verbesserung des regulatorischen Rahmens und des Investitionsklimas in den afrikanischen Partnerländern, die schrittweise Ausweitung der Deckungsmöglichkeiten für entschuldete afrikanische Staaten und eine bessere Vernetzung der Maßnahmen von Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung) und der Bildungssektor (Stärkung der Grundbildung, Auf- und Ausbau arbeitsmarktorientierter beruflicher Bildungs- und Qualifizierungssysteme).

Konkretisiert werden die Leitlinien durch eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) „Faire Wirtschaftspartnerschaft – Wohlstand für Afrika“ vom 15. Dezember 2016. Beide Ministerien wollen gemeinsam dazu beitragen, dass mehr deutsche und afrikanische Unternehmen in afrikanischen Staaten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aktiv sind. Durch ein gemeinsames strategisches Vorgehen sollen die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und die Außenwirtschaftsförderung besser verzahnt und effizienter werden. Das 10-Punkte-Programm umfasst die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die Begleitung der Unternehmen bei Investitionen und Entwicklungspartnerschaften, die Förderung von Mittelstand und Unternehmensgründungen, die Ausbildung von Fachkräften, eine bessere Risikoabfederung, die attraktivere Gestaltung der Bundesgarantien, die Schaffung steuerlicher Anreize für engagierte Unternehmen, die Beförderung nachhaltiger Wertschöpfungsketten, die Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten und Handelserleichterungen. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau wird die weitere Umsetzung im Hinblick auf Beteiligungsmöglichkeiten baden-württembergischer Unternehmen beobachten und nach Möglichkeit unterstützen. Es steht dazu mit den Kammerorganisationen und Wirtschaftsverbänden in Kontakt.

Die Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern war bereits in den vergangenen Jahren fester Bestandteil der Außenwirtschaftsaktivitäten des Landes. Beispielhaft werden hier politisch begleitete Wirtschaftsdelegationsreisen nach Algerien (mit anschließendem Gegenbesuch einer hochrangigen algerischen Wirtschaftsdelegation) und Tunesien, der Besuch einer politisch begleiteten Wirtschaftsdelegation aus der Partnerprovinz Kwazulu-Natal (Südafrika) und weitere politische und Fachkontakte mit verschiedenen Ländern genannt. Die für November 2017 geplante Delegationsreise nach Kenia und Äthiopien (siehe unten) wird voraussichtlich von Frau Staatssekretärin Schütz und von Frau Staatssekretärin Schopper politisch begleitet.

Baden-württembergische Unternehmen können das umfangreiche Informations- und Beratungsangebot der Kammern und Wirtschaftsorganisationen, das zum Teil vom Land gefördert wird, auch für die Vorbereitung eines Engagements in Afrika nutzen. Zusätzlich zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die vom BMZ finanzierten „EZ-Scouts“ bei der IHK Karlsruhe und der IHK Reutlingen, die den

Unternehmen als Experten für entwicklungspolitische Förderinstrumente zur Verfügung stehen.

Baden-Württemberg International (bw-i) unterstützt baden-württembergische Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der Internationalisierung und Markterschließung im Ausland und somit auch in Afrika. Aus diesem Grund hat bw-i in den letzten Jahren sowohl Delegationsreisen nach Afrika als auch vorbereitende Informationstage zu afrikanischen Ländern in Baden-Württemberg angeboten. Besonders zu erwähnen sind hier der Wirtschaftstag Südafrika, Mosambik und Angola im Jahr 2015 mit über 50 Unternehmensvertretern. Eine für das Jahr 2015 geplante Delegationsreise in diese Länder kam mangels ausreichender Teilnehmerzahl nicht zustande. Im Jahr 2017 fokussiert sich bw-i auf die Länder Äthiopien und Kenia und integriert bei der geplanten Delegationsreise neben dem Wirtschafts- und Wissenschaftsaspekt auch das Thema Entwicklungszusammenarbeit. Am 31. Mai findet anlässlich des Besuchs einer größeren Delegation aus Äthiopien in Baden-Württemberg die German-Ethiopian Business Conference in Kooperation mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, bw-i und der IHK Region Stuttgart statt. Auch für das Jahr 2018 sind im Jahresprogramm von bw-i Folgeaktivitäten in Afrika vorgesehen.

Mit diesen Aktivitäten unterstreicht die Landesregierung die langfristige wirtschaftliche und politische Bedeutung der Zusammenarbeit mit Afrika und die engere Verzahnung außenwirtschaftlicher und entwicklungspolitischer Instrumente. Sie wird diese Instrumente auch weiterhin für den Schwerpunkt Afrika einsetzen.

*7. ob es für Unternehmen, die in Afrika investieren wollen, Förder- oder Bürgerschaftsinstrumente gibt.*

Zu 7.:

Für Unternehmen, die sich wirtschaftlich in Afrika engagieren und dort investieren möchten, gibt es auf Bundesebene eine Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten.

Folgende Leistungen der Außenwirtschaftsförderung des Bundes stehen zur Verfügung: Deutsche Unternehmen werden auf dem Weg ins Auslandsgeschäft durch die Gesellschaft Germany Trade & Invest ([www.gtai.de](http://www.gtai.de)) mit Länderinformationen sowie durch umfangreiche Dienstleistungen der deutschen Auslandshandelskammern ([www.ahk.de](http://www.ahk.de)) unterstützt. Das Internetportal iXPOS stellt als Außenwirtschaftsportal auf einer zentralen virtuellen Plattform viele außenwirtschaftlich relevanten Serviceangebote von mittlerweile mehr als 70 Institutionen dar ([www.ixpos.de](http://www.ixpos.de)). Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bietet das BMWi zahlreiche Maßnahmen im Markterschließungsprogramm und in branchenbezogenen Exportinitiativen an. Gemeinsam mit dem AUMA (Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, [www.auma.de](http://www.auma.de)) werden die Beteiligungen an Messen und Ausstellungen im Ausland festgelegt, an denen KMU mit einer Förderung teilnehmen können. Der Bund finanziert Absicherungsinstrumente für Exporte ins Ausland (Exportkreditgarantien; sogenannte „Hermesdeckungen“), für Auslandsinvestitionen (Investitions Garantien) und im Rohstoffsektor (UFK-Garantien). Für eine Reihe von Ländern hat der Bund im Jahr 2016 die Deckungsmöglichkeiten ausgeweitet, vor allem in Subsahara-Afrika (Informationen unter [www.agaportal.de](http://www.agaportal.de)). Auslandsfinanzierungen ermöglichen die staatliche KfW IPEX GmbH und die KfW Mittelstandsbank ([www.kfw.de](http://www.kfw.de)). Deutsche Unternehmen werden bei der Sondierung von Weltbankprojekten durch das Office of the Representative of German Industry and Trade in Washington (RGIT) unterstützt.

Im Bereich des BMZ steht die Agentur für Wirtschaft und Entwicklung des BMZ ([www.wirtschaft-entwicklung.de](http://www.wirtschaft-entwicklung.de)) als zentraler Ansprechpartner für Unternehmen, Kammern und Verbände, die sich in Entwicklungs- und Schwellenländern engagieren wollen, zur Verfügung. Sie bietet eine kostenlose Beratung zu den Förder- und Finanzierungsinstrumenten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit an. Bei Interesse und Bedarf können sich die Unternehmen an die Agentur wenden oder direkt mit der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) oder der Entwicklungsorganisation sequa Kontakt aufnehmen. DEG, GIZ und sequa unter-



stützen Unternehmen im Auftrag des BMZ dabei, ihr Engagement zu planen, zu finanzieren und vor Ort umzusetzen. Mit *develoPPP.de* beispielsweise fördert das BMZ das Engagement der Privatwirtschaft dort, wo unternehmerische Chancen und entwicklungspolitischer Handlungsbedarf zusammentreffen. Im Rahmen des Programms stellt das BMZ Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, finanzielle und auf Wunsch auch fachliche Unterstützung zur Verfügung. Der Bund übernimmt dabei bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten. Daneben gibt es weitere Programme wie z. B. die Förderung investitionsbegleitender Maßnahmen und von Machbarkeitsstudien durch die DEG und „Make-IT“ (Förderung der Gründerszene in Entwicklungs- und Schwellenländern).

Diese Angebote des Bundes werden auf Landesebene ergänzt, vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau konkretisiert und flankiert durch Maßnahmen zur Markterschließung und des Standortmarketing von Baden-Württemberg International (bw-i) sowie durch Maßnahmen der Kammern und Wirtschaftsorganisationen ergänzt (siehe Stellungnahme zu 6.). Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau beabsichtigt weiterhin gezielte Außenwirtschaftsmaßnahmen in Afrika, soweit dafür ein hinreichendes Interesse der Wirtschaft besteht.

In Vertretung

Wicker

Ministerialdirektor